

Das Gewerbe des Herrn Dracula

Als die historisch verbrieft Blutsauger-Sippe der Grafen Dracula kürzlich scheinbar in die Verlegenheit kam, ihr Stammschloss in Transsylvanien zu verscherbeln, wurden die Auguren des internationalen Finanzkapitals erfolgreich hinters Licht geführt.

In Wahrheit handelte es sich um einen genialen Schachzug des jüngsten Sprosses der neu-rumänischen Alt-Aristokratie, Graf Slavomir Dracula, der seine betriebswirtschaftlichen Masterstudien soeben in Berkeley abgeschlossen hatte.

Der immense Kapitalerlös für das ehrwürdige Gemäuer lag weit über dem öffentlich gehandelten Betrag, da die Familie van Helsing sich das wehmütige Gedenken an den literarisch verewigten Vorfahren eine Stange Geld kosten ließ.

Der aus frühen Studententagen ökologisch angefixte Junggraf erwarb am Rande der Osteifel ein weitläufiges Gelände, bekannt unter dem Namen Mayener Grubenfeld, mit einem Gewirr unterirdischer Hallen und Stollengängen des ehemaligen Abbaues von Basalt.

Damit gelangte er in den Besitz eines der bedeutendsten Fledermausquartiere Europas, Stammsitz vieler seltener und von Aussterben bedrohter Arten.

Graf Slavomir Dracula züchtete dort unter Ausschluss der Öffentlichkeit ein Reservoir der weltweit seltensten Fledermausarten, die er für finstere technikfeindliche Aktionen zum Vorteil des Artenschutzes und zum Nachteil des investitionsbereiten globalen Finanzkapitals ins Feld führen wollte.

Er begann mit scheinbar unbedeutenden Aktionen wie der Blockade des Heidkopftunnels bei Göttingen, wobei eine zweckkompatible vom Dracula-Trust dressierte Fledermaus eine Brandmeldeanlage aktivierte und die automatische Vollsperrung beider Tunnelröhren für eine Stunde bewirkte.

Die Ost-West-Autobahnverbindung wurde damit demonstrativ lahmgelegt: ein Symbol für den Kampf gegen die ungebremste und ungehemmte Motorisierung des europäischen Transits mit all seinen katastrophalen Folgen für die Umwelt.

In einer umfassenden, die Medien fast vollständig domestizierenden und bändigenden Aktion wurden Zweck und Ursprung dieser gezielten Aktion der Öffentlichkeit noch verborgen gehalten.

Der nächste Coup der ökologisch blutspendenden Firma des transsylvanischen Blutsaugers jedoch erregte europaweit schrilles Aufsehen und entfachte unter dem Gütezeichen ‚Aktion Waldschlösschenbrücke‘ einen Medienrummel ungeahnten Ausmaßes.

Die Kleine Hufeisennase aus dem Hause Dracula wurde erfolgreich in den Dienst dreier Umweltverbände gestellt, um den Bau einer 635 Meter langen Brücke hinauszuzögern oder gar zu verhindern.

Nach internen Informationen droht die überwältigende Medienpräsenz, die aus verständlichen Gründen immer noch ohne die Autorenschaft des Grafen Dracula auskommen muss, jetzt die ethische Motivation des Hausherrn zu gefährden.

Anfragen aus dem Bereich der Atom-Industrie soll Graf Dracula nicht umgehend und harsch abgewiesen haben: dort möchte man die Verlängerung der Laufzeiten einiger Alt-AKWs durch die Ansiedlung eines Dutzends der extrem seltenen Wimperfledermäuse noch durchsetzen – gegen alle politischen Widerstände.

In der Tat: Graf Dracula möchte sein Unternehmen in eine Stiftung umwandeln, und von den Umweltverbänden hat er wohl keinen Kapitalschub zu erwarten

26. August 2007

© Rainer Zak